



# Leseprobe

Salcia Landmann  
**Jüdische Weisheit aus  
drei Jahrtausenden**

---

Bestellen Sie mit einem Klick für 4,95 €



---

Seiten: 256

Erscheinungstermin: 27. Februar 2010

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

Salcia Landmann  
Jüdische Weisheit aus drei Jahrtausenden

# Jüdische Weisheit aus drei Jahrtausenden

Gesammelt von  
Israel Steinberg

Ausgewählt und ins  
Deutsche übertragen von  
Salcia Landmann

ANACONDA

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| <b>Einführung von Salcia Landmann</b> .....           | 9  |
| Art und Ursprung der jüdischen Weisheit .....         | 11 |
| Zweierlei Weisheit .....                              | 16 |
| Selbstkritik und Witz .....                           | 25 |
| Welterlösung in Jerusalem .....                       | 28 |
| Rabbinische Tradition und Jesus .....                 | 30 |
| Jesus als »Fremdkörper« .....                         | 32 |
| Die Quellen der jüdischen Spruchweisheit .....        | 35 |
| Israel Steinberg .....                                | 39 |
| Probleme der Übersetzung .....                        | 44 |
| <br>  |    |
| <b>Jüdische Weisheit aus drei Jahrtausenden</b> ..... | 47 |
| Mensch .....  | 49 |
| Liebe und Haß .....                                   | 54 |
| Glück .....   | 57 |
| Brüderlichkeit und Freundschaft .....                 | 59 |
| Essen und Trinken .....                               | 63 |
| Glaube .....  | 67 |
| Wahrheit und Lüge .....                               | 70 |
| Das Land Israel .....                                 | 73 |
| Dummköpfe und Narren .....                            | 77 |
| Scham und Frechheit .....                             | 81 |

|                             |     |
|-----------------------------|-----|
| Heim und Familie .....      | 83  |
| Rabe, Fuchs und Löwe .....  | 90  |
| Gesundheit .....            | 94  |
| Fremde und Proselyten ..... | 96  |
| Körper und Seele .....      | 99  |
| Exil. ....                  | 102 |
| Diebstahl und Betrug. ....  | 105 |
| Furcht und Sorge .....      | 108 |
| Lebensweg. ....             | 110 |
| Alles zu seiner Zeit .....  | 112 |
| Gastfreundschaft .....      | 115 |
| Darlehen und Zinsen .....   | 117 |
| Genügsamkeit. ....          | 120 |
| Vorsicht. ....              | 122 |
| Zeit. ....                  | 123 |
| Jugend und Alter .....      | 125 |
| Leben und Tod .....         | 127 |
| Traum und Prophetie. ....   | 129 |
| Schmeichelei. ....          | 131 |
| Fleiß und Faulheit .....    | 132 |
| Gutes und Schlechtes .....  | 136 |
| Schönheit .....             | 137 |
| Der böse Trieb. ....        | 139 |
| Des Menschen Ehre .....     | 142 |

|  |     |
|--|-----|
| Zorn und Beherrschung .....                  | 144 |
| Herz .....                                   | 148 |
| Sprache .....                                | 151 |
| Strafrede .....                              | 152 |
| Lehrer und Schüler .....                     | 153 |
| Gedanken .....                               | 158 |
| Glück und Schicksal .....                    | 159 |
| Charaktereigenschaften .....                 | 161 |
| Wasser .....                                 | 163 |
| Handwerk und Arbeit .....                    | 166 |
| Krieg .....                                  | 169 |
| König und Königtum .....                     | 172 |
| Geld und Reichtum .....                      | 174 |
| Brauch .....                                 | 177 |
| Erfüllung und Übertretung von Gesetzen ..... | 178 |
| Schriftsteller und Bücher .....              | 184 |
| Gericht .....                                | 188 |
| Wohltäter und Geizhalse .....                | 192 |
| Höflichkeit .....                            | 194 |
| Reinlichkeit und Ordnung .....               | 196 |
| Heirat .....                                 | 199 |
| Geheimnis und Verleumdung .....              | 202 |
| Welt .....                                   | 204 |
| Armut und Sorgen .....                       | 205 |

|   |            |
|---|------------|
| Das Volk Israel und die Erlösung .....                            | 209        |
| Stolz und Demut .....   | 213        |
| Rat .....   | 215        |
| Der Gerechte und der Böse .....                                   | 217        |
| Gemeinde .....  | 221        |
| Wille .....   | 223        |
| Gespräch und Schweigen .....                                      | 225        |
| Verstand .....  | 228        |
| Frieden .....   | 230        |
| Freude .....  | 232        |
| Lehre und Weisheit .....  | 233        |
| Die Gelehrten .....   | 237        |
| <b>Anhang</b> .....   | <b>239</b> |
| Zu den Abkürzungen und<br>Quellenangaben .....                    | 241        |
| Mittelalterliche und frühneuzeitliche<br>Autoren .....            | 247        |
| Neuzeitliche Sammelwerke .....                                    | 249        |
| Neuzeitliche Autoren .....  | 250        |
| Alle übrigen Autoren gehören<br>verschiedenen Richtungen an ..... | 251        |

Die hohen Kulturen Vorderasiens, von denen die zivilisierte Welt bis heute zehrt, entstanden alle erst nach der Vermischung dieser Nomaden mit den Ansässigen. Dies gilt auch für die Religion und Kultur der Juden. Ähnlich fruchtbar hat sich sehr viel später, in Europa, der Einbruch der kriegerischen Nordstämme in den mediterranen Süden – Hellas und Italien – ausgewirkt.

Zu einer Zeit, da ganz Europa noch tief im prähistorischen Dunkel lag, gab es hier in Vorderasien auf dem Lande draußen bereits systematische Bewässerung und in den Städten Kanalisation, Handel, Gewerbe, Wissenschaft. Man trieb Geographie, Astronomie, höhere Mathematik, Kalenderkunde. Das Leben war nach präzise durchdachten, schriftlich fixierten Gesetzen geordnet.

Wir wissen nicht, wann die Völker Vorderasiens ihre erste Bildschrift erfunden haben, die sich zunächst, ähnlich wie später die ägyptischen Hieroglyphen und die noch heute gebräuchlichen Schriften Ostasiens, aus unzähligen Wortsymbolen zusammensetzte. Wir wissen aber, daß hier nach Einbruch der rasch und scharf denkenden Wüstensöhne die erste rein akustische, das heißt aus wenigen Klangeinheiten aufgebaute Buchstabenschrift entstand, die wir, nur wenig abgewandelt, noch heute benutzen, die sich aber bei den Semiten selber bald schon zu einem knappen Silbenstenogramm verdichtete.

Schon die ersten nomadisierenden Hebräer dürften also keine Analphabeten mehr gewesen sein. Und auch später gab es bei den Juden durch alle Jahrtausende hindurch kaum Männer, die nicht schreiben und lesen konnten. Die Frauen waren bei ihnen, wie bei allen patriarchalischen Völkern, etwas ungebildeter. Im ganzen aber blieben die Juden doch immer nicht nur das Volk der Heiligen Schrift, sondern der Schrift schlechthin. Einen Schwertadel kannten sie schon im Lande Israel nicht, und später natürlich erst recht nicht. Ihre Oberschicht bestand, wie bei den Chinesen, immer nur aus Schriftgelehrten. Und diese hohe Wertung der Gelehrtheit

mußte sich notwendig bis in die jüdische verbale Folklore auswirken.

Eigentliche Volksmärchen gab es bei den Juden nie. Die jüdischen Legenden kreisen um biblische Stoffe, um große Gelehrte oder allenfalls um volkstümliche Heilige. Gerade die beliebtesten Märchenmotive Mitteleuropas fehlen bei den Juden völlig. Es gibt hier keinen Traumsieg über böse Stiefmütter und Machthaber. Die einzigen Wunder, die die jüdischen Heiligen vollbringen, sind Heilung und Speisung von Kranken und Armen. Bosheit und Unrecht vermögen sie nicht aus der Welt zu schaffen. Vor allem fehlt bei den Juden das beliebte deutsche Märchenmotiv von dem Dummen, der dennoch – oder eben deshalb – über seine klugen Brüder siegt und die Prinzessin und das Reich erlangt. »Mit dem Uneinsichtigen« – so meint der Talmud – »soll man kein Mitleid haben.«

Restlos fehlt in der jüdischen Sage und Anekdote auch der unbezwingliche Held, der einzig durch Körperkraft den Sieg erringt. Der starke Mann wird nur bewundert, wenn er im richtigen Auftrag handelt. Zwar wird Gewalttätigkeit nicht gänzlich abgelehnt: Man soll sich seiner Haut wehren. »Will einer dich töten« – so sagte der Talmud – »dann töte ihn zuvor.« Es kann also keine Rede davon sein, daß Krieg unter allen Umständen verboten wäre.

Der Frieden ist aber vorzuziehen. Ja – er ist sogar die Voraussetzung für die messianische Welterlösung am Ende aller Zeiten. Und dies, obwohl es im Talmud auch die gegenteilige Auffassung gibt, es würden dem Kommen des Messias wirre und verruchte Zeiten vorangehen. Wenn es gilt, den Frieden zu retten, »dann darfst du sogar dein Wort abändern.« Der Frieden ist demnach sogar wichtiger als die Erfüllung des biblischen Gebotes, nicht zu lügen.

Märchen fehlten also weitgehend. Ob es bei den alten Juden viele Volkslieder gegeben hat, wissen wir nicht. Das Hohelied mag immerhin als volkstümlicher Hochzeitsgesang gelten. Später, in Osteuropa, gab es dann jiddische Volkslieder. Bezeich-

nenderweise wurden sie nur von dem sehr armen und ungebildeten Proletariat gesungen und spiegeln daher auch sein Elend, seine Nöte.

Spruchweisheit jedoch gab es bei den Juden zu allen Zeiten. Allerdings nur wenige Volkssprüche im eigentlichen Sinne. Am ehesten findet man sie noch bei den Juden Osteuropas, auch hier wieder vor allem bei den Armen und Unterdrückten unter ihnen. Und es ist offenkundig, daß sie manche Sprüche von den slawischen Bauern übernommen haben. Diese wenigen Sprichwörter sind anonym.

Meist aber gehen auch die Sprüche der Ostjuden auf Bibel, Talmud und rabbinisches Schrifttum zurück. In diesem Falle kennen wir natürlich die Verfasser. Und die Grenze zwischen Volksspruch und Aphorismus bleibt auch im Osten Europas bei den Juden im wesentlichen gleitend.

Am deutlichsten wird dieser Bildungs-Background der jüdischen Spruchwelt, wenn man einen vergleichenden Blick auf die Sprichwörter der Slawen und Balten wirft. Wir haben bereits erwähnt, daß die Juden manchen alten weisen Spruch von den Bauern Osteuropas übernahmen. Weit häufiger aber kam es vor, daß die Slawen Aussprüche und Redensarten von den Juden aufgriffen. Und gerade an diesen Leihgaben aus dem jüdischen Weisheitsschatz erkennt man am deutlichsten die Unterschiede zwischen den beiden Welten.

Allerdings tritt der Unterschied nicht immer klar zutage. Wenn der russische Bauer etwa sagt: »Schau nicht auf den Krug, schau auf den Inhalt«, dann zitiert er den Talmud wörtlich. Aber beweisen läßt sich das nicht. Zu einer solchen Einsicht können auch ganz gut verschiedene Völker unabhängig voneinander gelangen. Der Leser unserer Sammlung wird mit Überraschung manches scheinbar urdeutsche Sprichwort als zweitausend Jahre alte Talmudweisheit in unserm Buche wiederfinden.

Eindeutig ist die Anleihe nur, wo die Bildungssphäre in einen Spruch hineinspielt. In einer recht sorgfältig zusammen-

gestellten kleinen Sammlung slawischer Sprichwörter habe ich z. B. als polnischen Bauernspruch zitiert gefunden: »Man empfängt den Gast nach seinem Kleid – man entläßt ihn nach seinem Geist.« Auch dieser Satz stammt aus dem Talmud, und diesmal ist die Anleihe offenkundig. Denn anders als bei den Juden dürfte in der Welt der armen leibeigenen Bauern sowohl beim Empfang wie beim Abschied nur das Kleid maßgeblich gewesen sein. Die Tracht zeigte ja in feudal regierten Ländern – und das waren jene Osteuropas bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein – zugleich den Standes- und Machtunterschied an. Nach Geist fragte da keiner. Aus dem gleichen Grunde erkennt man auch auf den ersten Blick die Talmudherkunft des »litauischen« Spruches: »Keiner lauscht auf die Weisheit des verarmten Mannes.«

Bei den Juden jedoch wird man Hunderte von Aussprüchen aus allen Jahrtausenden finden, die um Geist, Bildung und Wissen kreisen. Nicht nur die Herkunft aus dem altkultivierten Vorderasien trägt Schuld daran, sondern auch die Tatsache, daß das jüdische Volk – vielleicht als einziges – nicht auf natürliche Weise entstanden ist, sondern sich in einem geistigen Akt bewußt konstituiert hat. Damals nämlich, als die Hebräer auf der Flucht aus Ägypten am Fuße des Berges Sinai gemeinsam das mosaische Gesetz übernahmen. Solch geistiger Ursprung prägt den ganzen Stil eines Volkes, prägt auch seine Spruchweisheit. Gleichgültig, aus welchen Epochen und Autoren sie stammt. Aphoristisch kurze, weise Aussprüche finden wir in die Bibel eingestreut, noch weit dichter sind sie im Talmud gesät und in den verschiedenen Midraschim aus talmudischer und etwas späterer Zeit. Kurze Weisheitssprüche stehen aber auch bei allen nachtalmudischen Rabbinen, bei den jüdischen Philosophen des Mittelalters und bei den jüdischen Mystikern – sowohl bei den harten, rationalen unter ihnen, den Kabbalisten, wie bei den demütig-verträumten, den Chassidim des europäischen Ostens.

weise scheiden sich die beiden Welten bei den Juden tatsächlich wie Öl und Wasser. Schon in der Bibel, diesem stärksten Dokument der Synthese und Symbiose der beiden Urströme, kann man oft deutlich unterscheiden, welche Gesetze und Aussprüche dem strengen, rationalen, harten Geist der wandernden Orientalen entsprungen sind und welche dem milden Kanaan. Noch weit deutlicher sind aber die Unterschiede im jüdischen Exilschrifttum. Seit dem sechsten Jahrhundert v. Chr. waren die Juden – zunächst gezwungen durch die babylonischen Eroberer, dann aber auch freiwillig – in den mesopotamischen Raum zurückgeströmt, aus dem ihre nomadisierenden Vorfahren nach Kanaan vorgedrungen waren. Hier mischten sie sich wieder mit Vorderasiaten, genau wie sie es zuvor auch im Lande Kanaan getan hatten. Entsprechend steigt hier das vorderasiatische Element stark an. Schon bei den biblischen Propheten, die in Babel lebten, noch stärker aber im babylonischen Teil des Talmud finden wir daher viele »unbeduinische« Charakterzüge. So die aufgewühlte Seelentiefe, die Innigkeit, die Bereitschaft zu Buße und Reue, und die Weichheit und Demut, die der Christ aus dem Neuen Testament kennt, die dem Juden aber vor allem aus der talmudischen Agada – das ist der homiletische und anekdotische Teil des Talmud – ebenso vertraut ist. Keineswegs liegen hier im Talmud christliche Einflüsse vor. Vielmehr gehören eben beide Welten, die christliche wie die agadische des Talmud, der gleichen kanaanitisch-vorderasiatischen Atmosphäre an. Und fast unverändert, nur in der Innigkeit und Weichheit noch gesteigert, finden wir die gleichen Merkmale dann wieder im achtzehnten Jahrhundert beim Chassidismus der Juden Osteuropas.

Ein anderer Teil der Juden war jedoch seit dem dritten vorchristlichen Jahrhundert in die Urheimat der Hebräer, in die arabische Halbinsel zurückgewandert. Hier kam es zur intensiven Vermischung mit den Arabern, welche die beduinischen Züge noch fast unvermischt bewahrt hatten. Ganze arabische Stämme traten sogar zum Judentum über. Und später drangen

